

MERKBLATT FÜR DIE ABFASSUNG VON SEMINARARBEITEN

Inhaltliche Regeln für die Hausarbeiten

Im Rahmen der Themenstellung des Seminars ist die Themenwahl für Referat und Hausarbeit grundsätzlich frei. Wer sich bei der Themenwahl und bei den Eckdaten der Ausarbeitung nicht schlüssig ist oder unsicher fühlt, sollte rechtzeitig in die Sprechstunde kommen.

Wichtig ist, dass Sie sich nicht nur ein Ihnen interessant erscheinendes Thema wählen, sondern auch einen leitenden Gesichtspunkt finden. Themen erschließen sich über Fragestellungen. Orientieren Sie sich in diesem Zusammenhang, soweit möglich, über die (aktuelle!) Forschungsliteratur.

Die folgenden Ausführungen beziehen sich insbesondere auf Themen der Architekturgeschichte, gelten aber auch grundsätzlich für alle Themen der allgemeinen Kunstgeschichte.

Verschaffen Sie sich anhand von Abbildungen oder, wenn möglich, vor Ort eine präzise Vorstellung von den Gebäuden (oder den Kunstwerken), die für Ihr Thema von Belang sind. Arbeiten Sie die Darstellungen der Gebäude oder Kunstwerke (Fotos, Zeichnungen etc.) gründlich und mehrfach durch. Ziehen Sie wissenschaftliche oder andere verfügbare Texte (z.B. Architekturkritiken) zu Rate.

Machen Sie Notizen von Ihren eigenen Beobachtungen und exzerpieren Sie Texte. Schreiben Sie alles auf, was Ihnen einfällt! Später, wenn Sie an die Niederschrift der Hausarbeit gehen, werden Sie sich über jeden verwendbaren Gedanken freuen.

Fertigen Sie eine eigenständige, aus Ihrer Beobachtung und der Lektüre angeleitete Analyse der Gebäude, die für Ihr Thema wichtig sind, an. Ein entsprechender Abschnitt in diesem Merkblatt gibt Empfehlungen für eine systematische Beschreibung und Analyse (s.u.)

Ist das alles geschehen, sollten Sie daran gehen, ein Konzept für Ihre Arbeit zu erstellen. Dabei sollten Sie sich von Ihren eigenen Überlegungen leiten lassen. Originalität und Bereitschaft zum intellektuellen Risiko sind erwünscht, sofern sie sich in die Form einer wissenschaftlichen Argumentation oder zumindest einer plausiblen Fragerichtung bringen lassen.

Der wichtigste Arbeitsschritt ist die Niederschrift – es ist natürlich, dass man beim Schreiben von tausend Zweifeln heimgesucht wird. Die Arbeit muss in Form und Inhalt wissenschaftlichen Standards entsprechen. Sie soll zwar Kenntnisse in Bezug auf die Forschungen zum gewählten Thema dokumentieren, aber auch und vor allem eigene Gedanken enthalten und argumentativ ausführen. Zentral ist bei der Auseinandersetzung mit dem Thema die selbständige Gebäudeanalyse. Stellen Sie sich vor, dass das von Ihnen bearbeitete Gebäude von Ihnen selbst entworfen worden wäre und Sie müsste es im Rahmen einer Entwurfskritik vorstellen.

Stilistische Regeln

Zu einem erfolgreichen Architekturstudium gehört auch die Entwicklung stilistischer Fertigkeiten, das bezieht sich auch auf Ihren Schreibstil. Dieser sollte klar und verständlich

sein, allerdings nicht auf Kosten sachgemäßer Nuancierung und argumentativer Differenzierung. Vermeiden Sie umgangssprachliches Vokabular und benutzen Sie eine schriftsprachliche Ausdrucksweise.

Formale Regeln

Wie bei Gebäuden ist auch bei Texten die Form nie eine reine Formsache, sondern immer Teil der Aussage. Wer Architektur studiert, muss sich nicht nur in Plänen artikulieren, sondern muss auch die Fähigkeit haben, komplexe Sachverhalte sprachlich darzulegen. Das schließt die angemessene formale Gestaltung eigener Texte mit ein.

Zu den besonderen Regeln, die für wissenschaftliche Arbeiten gelten (Titel, Inhaltsverzeichnis, Bibliographie; Zitatnachweise und Fußnoten etc.) siehe folgender Abschnitt.

Formale Hinweise zu Referat und Hausarbeit

Leistungsnachweis

Kontinuierliche Teilnahme an einer Übung. Fehlen ist unbedingt durch Rückmeldung beim Dozenten zu entschuldigen.

Anfertigung eines Referats und Einhaltung des vereinbarten Referats-Termins.

Anfertigung einer schriftlichen Hausarbeit, deren Thema üblicherweise mit dem Thema des Referats identisch ist.

Im Rahmen der Vorlesung wird als Leistungsnachweis eine Klausur am Ende des Semesters geschrieben.

Studierende, die wegen fehlender oder mangelnder Leistungen zurückgewiesen werden, erhalten im folgenden Semester die Möglichkeit, ein neues Thema zu bearbeiten.

Der Abgabetermin für die Hausarbeit wird in TUM Online und auf der Website des Lehrstuhls bekannt gegeben. Liegt zu diesem Zeitpunkt keine Hausarbeit vor, erfolgt die Zurückweisung.

Hinweise zum Referat

Referate werden entweder in PowerPoint (ggf. noch mit Dias) oder mit Postern präsentiert.

Bildmaterial (Scans/Dias) zu den Übungen wird in der Lehrstuhlbibliothek bereitgestellt (ggf. USB-Stick mitbringen).

Bei der technischen Vorbereitung der Referate sind die studentischen Hilfskräfte behilflich.

Hinweise zu Gliederung und wissenschaftlichem Apparat der Hausarbeit

Übungen BA: 15 Seiten (reiner Text ohne Abbildungen, Inhaltsverzeichnis, Bibliografie etc.)
Wahlpflichtfächer BA und MA: 15-20 Seiten

Es ist eine der gängigen Schriftarten zu wählen und ein 1,5-facher Zeilenabstand einzuhalten. Bitte gliedern Sie den Text in sinnvolle, nicht zu kurze Absätze.

Der Hausarbeit ist eine unterschriebene Erklärung mit folgendem Wortlaut beizufügen:
„Ich versichere, dass ich die vorstehende Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt und mich anderer als der im beigefügten Verzeichnis angegebenen Hilfsmittel nicht bedient habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus den Veröffentlichungen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht.“

Die Hausarbeit soll übersichtlich gegliedert sein und am Anfang ein Inhaltsverzeichnis aufweisen. Auf dem Deckblatt sind Name, Matrikelnummer, Thema, Seminarartikel, Name des betreuenden Assistenten, Semester (z.B. SoSe 2010) anzugeben.

Vorschlag für ein Gliederungsschema:

1. Einleitung (ca. 1 Seite, Themenstellung, Fragestellung, Eingrenzung des Themas)
2. Hauptteil
3. Einordnung in das Seminarthema (ca. 1 Seite)
4. Schluss (ca. 1 Seite, Fazit, eigener Kommentar, offene Fragen, u.a.)

Hausarbeiten sind grundsätzlich in Deutsch, bedarfsweise in Englisch abzufassen (darüber hinaus in anderen Sprachen nach Absprache mit dem Dozenten). Hausarbeiten, die nicht in Muttersprache abgefasst werden, sollten gegebenenfalls vor Abgabe durch einen Muttersprachler Korrektur gelesen werden.

In der Hausarbeit ist die thematische Fachliteratur zu berücksichtigen und deren Benutzung im Text kenntlich zu machen.

Wörtliche Zitate werden im Text durch „“ gekennzeichnet.

Konkrete Literaturnachweise mit genauer Seitenangabe gehören, ggf. abgekürzt, in den Anmerkungsapparat (Fußnoten). Die benutzte Literatur wird in einem Literaturverzeichnis am Ende der Hausarbeit alphabetisch und vollständig aufgeführt.

In den Anmerkungen nachzuweisen sind wörtliche Zitate, inhaltliche Paraphrasen, sowie alle Informationen, die sich nicht augenscheinlich von selbst verstehen und der Literatur entnommen wurden.

Publikationen aus dem Internet werden wie Literatur in Anmerkungen und Literaturverzeichnis vollständig und mit Abruf-Datum nachgewiesen. Ein Ausdruck ist der Arbeit beizulegen.

Tipps zur Vorgehensweise: Kopieren von Büchern und Aufsätzen immer mit Titelblatt, d.h. mit Angaben zu Autor, Titel, Erscheinungsort und Jahr. Um das Themengebiet einzugrenzen und einen klaren „Arbeitsauftrag“ zu definieren, sollte man in der Einleitung das Thema auf eine Fragestellung konkretisieren. Eine Gliederung sollte den argumentativen Aufbau der Arbeit zu erkennen geben.

Erstellung von Anmerkungen

Literatur in den Anmerkungen wird wie folgt abgekürzt:

bei direkten Zitaten: Autor, Jahreszahl, Seitenzahl: Müller, 1980, S. 11.

bei indirekten Zitaten: Palladio, zit.n. Müller, 1980, S. 39.

bei Paraphrasen: Vgl. Müller, 1980, S. 25

Folgen zwei oder mehr Anmerkungen, die sich auf ein- und denselben Text beziehen unmittelbar aufeinander, kürzt man wie folgt ab: Ebd., S. 36.

Gekennzeichnet werden Anmerkungen im Text der Hausarbeit entweder durch hochgestellte Anmerknungsnummern z.B.1, oder durch Anmerknungsnummern in Klammern, z.B. (1). Beziehen sich die Anmerkungen auf eine Satzaussage insgesamt oder auf einen ganzen Abschnitt, dann stehen sie am Ende des Satzes bzw. des Abschnitts. Beziehen sie sich lediglich auf einen bestimmten Begriff oder ein wörtliches Zitat, dann stehen sie direkt hinter diesem.

Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis werden alle für die Erstellung der Hausarbeit benutzten Titel aufgeführt, außer Lexika und allgemeine Nachschlagewerke.

Monographische Arbeiten werden im Literaturverzeichnis in nachstehender Reihenfolge angegeben: Name, Vorname: Titel, Untertitel (falls vorhanden), Reihentitel in Klammer (falls vorhanden), Bandangaben (falls vorhanden), Erscheinungsort, Erscheinungsjahr. Keine Verlagsangaben, keine Seitenzahlen.

z.B.: Germann, Georg: Einführung in die Geschichte der Architekturtheorie, Darmstadt 1980.

z.B.: Brauer, Heinrich/Wittkower, Rudolf: Die Zeichnungen des Gian Lorenzo Bernini (Römische Forschungen der Bibliotheca Hertziana 9), 2 Bde., Berlin 1931.

Kataloge werden in dieser Reihenfolge angegeben: Herausgeber, Titel der Ausstellung, Ausstellungs- ort, Erscheinungsjahr.

z.B.: Bayerische Staatsgemäldesammlungen (Hg.), Max Liebermann in seiner Zeit, Ausst. Kat., Haus der Kunst München, München 1979.

Aufsätze, Katalogbeiträge, Aufsätze aus Aufsatzsammlungen und andere unselbständige Publikationen werden wie folgt angegeben: Name, Vorname, Aufsatztitel, in: Name der Zeitschrift/des Katalogs/der Aufsatzsammlung, Bandangabe und gegebenenfalls Heftnummer (bei Zeitschriften), Erscheinungsjahr, Erscheinungsort (bei Zeitschriften nicht), genaue Seitenangabe, die Anfang und Ende des Artikels bezeichnen.

z.B.: Berger, Ursel: Palladio publiziert seine eigenen Bauten. Zur Problematik des Secondo Libro, in: Architectura 14, 1984, S. 22-40.

z.B.: Wittkower, Rudolf: Francesco Borromini. His Character and Life, in: Studies in the Italian Baroque, London 1975, S. 153-176.

z.B.: Oechslin, Werner: Exil versus Internationalismus, in: Bernd Nicolai (Hg.): Architektur und Exil. Kulturtransfer und architektonische Emigration 1930-1950, Trier 2003, S. 15-24

Merkblatt zur kunsthistorischen Bauanalyse

Ästhetische Trias von

- Herstellen: Entstehungsgeschichte des Baus; Auftragssituation (gesellschaftl.-polit. Kontext; Kontext der Architektenbiographie); Standortwahl; Vorgaben des Bebauungsplanes; Wettbewerbsauslobung; Planungs- und Errichtungsphasen; Material und Technik (u.a. Beschaffung des Baumaterials, Rekrutierung von Handwerkern, Hinzuziehung von Experten, Finanzierungsrahmen).
- Darstellen: Formale Analyse (Beschreibung); vergleichende Formanalyse sowie Stil- und Epocheneinordnung; Rezeption von Vorbildern; Zuordnung zu Bautypus und Bauaufgabe.
- Betrachten und Benutzen: Sichtbarkeit des Baus im städtebaulichen oder landschaftlichen Umfeld (u.a. Mehransichtigkeit und Möglichkeit zur transitorischen Erschließung; Frontal-/Eckansichten); spätere Veränderungen an Bau und Umfeld; Rezeptionsgeschichte des Baus (Auswertung von schriftlichen Rezeptionszeugnissen in der Fachpublizistik, in Reiseliteratur; Rezeption in der gebauten Architektur durch Form- und Motivübernahmen u.a.); Nutzungsgeschichte.

Kategorien der Formanalyse eines Bauwerks

- Grundregel: Annäherung vom Entfernten zum Nahen
- Standort: Zuordnung zu Funktionszonen und Sozialtopographie (z.B. Wohn, Gewerbe-, Erholungsgebiet); Einbindung in den städtebaulichen oder landschaftlichen Umgebungsraum (Wegesysteme, Erschließung; Bezugnahme hinsichtlich Größendimensionen, Kubatur, Materialwahl, Fassadendisposition u.a.); unterschiedliche Betrachterstandpunkte und Fassadenhierarchien; materielle und ästhetische Grenzen (u.a. Absperrungen, Bodenbeläge)
- Großform in Grund- und Aufriss (u.a. offene/geschlossene Form; Kubatur; Konturenbildung); Einheit/Differenz von Material und Konstruktion
- Analyse der Fassadendisposition (= geplante Zusammenfügung von Formkomplexen): horizontale und vertikale Gliederung (dreiteiliges Schema von Wandansatz, Wandfläche und Dachabschluss/Silhouette; Gesimse und Bänder; Achseneinteilung; Symmetriebildungen und Ponderationen); Fassadenrelief (Wandvorlagen, Rahmenformen, Materialverbünde etc.); Verhältnis von geschlossenen und offenen Abschnitten; Ablesbarkeit von Statik und Tektonik (Darlegung und Abbildung der Konstruktion)
- Raumbildung und Raumerschließung: Grundrissanalyse; Ablesbarkeit der Innendisposition am Äußeren

Stichworte zu Ausdruckswerten und Charakteristika eines Baus:

- Dialog/Konfrontation mit dem Vorhandenen
- Einheit und Vielheit/Ganzes und Teile in der Gesamterscheinung
- Konvention und Kontingenz/Tradition und Innovation

Kriterien für die Bewertung von Seminararbeiten

1. Die Seminararbeit ist der Hauptanteil der Prüfungsleistung im Rahmen eines Seminars. Andere Kriterien werden aber in die Benotung mit einbezogen, dazu zählen:
 - die regelmäßige Teilnahme (akzeptiert ist ein zweimaliges Fehlen im Verlauf des Semesters, es wird darum gebeten, sich beim Dozenten abzumelden)
 - die Beteiligung an der Semindiskussion
 - die Qualität des Referats
2. Zentrale Erwartung im Hinblick auf Ihre Auseinandersetzung mit Ihrem Thema und daher wichtiges Kriterium bei der Bewertung ist ein erkennbar selbständiger, kritischer Zugang zum Thema. Er kann als solcher nur auf reflektierten eigenen Beobachtungen und auf der Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur beruhen.
3. Üblicherweise werden die einzelnen Referate im Seminar ausführlich diskutiert und vom Dozenten durch die Erweiterung der Argumentation vertieft. Erwartet wird, dass Sie in Ihrer Arbeit die Ergebnisse dieser Diskussionen und Kommentare aufnehmen und sich damit kritisch auseinandersetzen.
4. Erwartet wird im Rahmen der Seminararbeit eine ausführlichere (ca. 1 Seite) Einbettung Ihres Referats-/Hausarbeitsthemas in das übergeordnete Seminarthema. Diskutieren Sie hier die Bezüge zum generellen Thema, ziehen Sie Vergleiche zu Themen, die in anderen Referaten vorgestellt oder in der Diskussion angesprochen wurden. Siehe hierzu den Vorschlag für ein Gliederungsschema in diesem Merkblatt Seite 3.
5. Noch nie war es so einfach, Hausarbeiten aus vorgefundenen Texten im Internet zusammen zu montieren. Eine ausschnittsweise oder sogar weitgehende Übernahme von Texten aus dem Netz widerspricht den Anforderungen selbständigen Arbeitens und ist daher nicht akzeptabel.

Zu guter Letzt...

Eine Universität ist keine Schule. Halten Sie sich nicht sklavisch an Ratgeber und Empfehlungen jeder Art (also auch nicht der DozentInnen und Dozenten...).

